

habe ich sie auch bei Hymenoptern, Hemiptern, Orthoptern und Neuroptern deutlich erkannt. Bei einigen Insekten, die ihre Flügel abwerfen, liegt sie näher der Basis, so bei Termiten, Formiciden, Lipoptena, und der Basaltheil ist dann sichtlich fester und horniger gebaut. Dies Verhältniss giebt, wie mich dünkt, die sehr einfache Erklärung, dass die Elytra der Coleoptern nicht dem Flügel, sondern nur dem hornigen Basaltheil analog sind. Die Staphylinen und andere Familien machen diese Erklärung noch glaublicher. Eben so evident ist es, dass die Elytra der Orthoptern nur bei Forficula wirkliche Elytra sind, bei den übrigen wirklich Flügel mit verdicktem Basaltheil. Aehnlich bei den Hemiptern.

Ich bemerke ausdrücklich, dass bei den mehrfach querzufaltenden Flügeln noch eine, vielleicht mehrere, quer durch den Flügel gehende Theilungsstellen vorkommen, und dass sich bei Hymenoptern auch für die zweite Theilungslinie Analoga vorfinden. Ferner, dass in den nicht zu faltenden Flügeln die Aderu an der zerschnittenen Stelle oft dicht an und neben einander liegen und wie zusammengelegt erscheinen.

Vergleicht man nun mit dieser wohl einfachen Darlegung die Nomenclatur der Lepidoptern, Hymenoptern und Diptern, so wird man erstaunen, welche Fülle unnützer Namen über Bord geworfen werden kann, ohne dem Verständniss zu schaden. Im Gegentheil oft ganz unverständliche Verzweigungen reduciren sich auf einfache Weise.

Neue Tineinen,

beschrieben vom

Assessor **F. Pfaffenzeller** in München.

1. *Depressaria Sileris*.

In Grösse, Gestalt und Färbung der *D. astrantiella* zunächst stehend.

Kopf und Rückenschild fahlgelb, ebenso die Schulterdecken. Fühler braun, geringelt. Taster und Sauger fahlgelb. Beine graulich gelb, ebenso der Hinterleib und Bauch, am letzteren zu beiden Seiten ein schwarzer, breiter Streifen, gegen den After in derlei Flecke oder Punkte auslaufend; Afterbusch bräunlich.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$ Lin. lang, gestreckt wie bei *D. angelicella* und *astrantiella*, blass röthlich gelb, mit schwärzlichen

Atomen überstreut. Das Wurzelfeld ist fahlgelb und seiner ganzen Breite nach durch einen gegen das Mittelfeld zu sich verlierenden schwarzen Schatten abgegränzt, was bei *D. astrantiella* in dieser Ausdehnung nicht der Fall ist.

Im Mittelfelde liegen auf der Basis eines weitem (bei *Astrantiella* gleichfalls nicht vorhandenen) in gleicher Höhe (mit den nachgenannten Punkten) beginnenden, gegen den Vorderrand aufwärts strebenden und dort sich verlierenden schwarzen Fleckes oder Schattens zwei schmutzig weisse Punkte horizontal hinter einander, wovon der äussere sich hart an die Querader anschliesst, der andere etwa $\frac{1}{2}$ Lin. entfernt näher dem Wurzelfeld gerückt ist, während etwas tiefer auf der Falte ein schwarzer kleiner Punkt erscheint.

Der Saum des Hinterrandes ist bis zum vorherührten schwarzen Schatten am Vorderrande mit 7 bis 8 dunkeln Punkten oder Längsflecken bestreut; die Franzen sind bräunlich grau. Hinterflügel hellgrau mit eben solchen Franzen. Unterseite (Flügel und Franzen) durchgängig grau mit gelblichem Anflug.

Ich zog dieses Thier schon seit vielen Jahren, so oft ich in das Engadin kam, aus einer schmutzig grünen, mit dunkeln Punkten besäeten Raupe, die ich ausschliessend nur auf *Laserpitium siler* und auf keiner andern *Laserpitium*-Art im Monate Juli fand, erhielt aber stets nur sehr wenige Falter, da jedesmal fast alle Raupen gestochen waren.

Meine Beschreibung liefere ich deshalb so spät, weil ich fragliche Diagnose schon seit Jahren von höheren Autoren requirirt, aber bis zur Stunde nicht erhalten habe.

Die von Herrn Professor P. C. Zeller in seinem Beitrage zur Lepidopteren-Fauna der Umgegend von Raibl in Oberkärnthen vom Jahre 1868 Seite 48 sub lit. c. angeregte *Depr. parilella* var. scheint mit diesem meinem Thiere nahe verwandt, wenn nicht gar identisch zu sein.

Doch ist meine *Depressaria* sicher keine Varietät, sondern unzweifelhaft eigene Species, für welche ich demnach auch eine eigene Benennung zu beantragen mir erlaubte.

Andere mir bekannt gewordene Benennungen alpiner *Depressarien*, wie ich sie z. B. in den Mittheilungen der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft Vol. II. S. 376 et seq. ohne beigefügte Beschreibung sehe, konnten mich in dieser meiner Veröffentlichung weder beirren noch abhalten; denn sine descriptione denominatio nulla.

2. *Gelechia Samadensis*.

Grösse wie *G. proximella*. Kopf und Rückenschild weissgrau, Fühler fahlgrau, bräunlich geringelt, Palpen fahlgrau,

aufwärts gekrümmt, das zweite Glied auf der Unterseite bürstenförmig beschuppt; Beine bräunlich grau, die vier vordern an den Endgliedern graubraun geringelt, die zwei hinteren einfach grau bräunlich. Hinterleib an seinen ersten Segmenten hellbraun, gegen die Afterspitze fahlgrau.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$ Lin. lang, schmal, gestreckt, rauh beschuppt. Grundfarbe ein schmutziges Weiss, welches namentlich an den Rändern der Flügel, an der Flügelspitze und in der Umgegend oberhalb der Falte etc. hervortritt und so zu sagen dem Bilde seinen Grund leiht, übrigens seiner ganzen Ausdehnung nach mit feinen dunkeln Atomen überstreut ist.

Innerhalb der Flügelränder finden sich die ganze Flügellänge hindurch zu beiden Seiten bräunlich gelbe Längsflecken unregelmässig eingestreut, welche noch mehr hervorgehoben werden durch einzelne schwarze, mit rostfarbenen Höfen umgebene Punkte, wovon 4 im Mittelfelde, und zwar 2 schräge über einander nächst der Querader, die 2 andern etwas höher (auf der oberen Mittelrippe) näher dem Wurzelfeld horizontal neben einander stehen, 2—3 weitere solche Punkte aber aus der Faltenlinie weniger lebhaft auftauchen.

Da nun der Saum der Flügelspitze bis zu $\frac{1}{4}$ der ganzen Flügellänge zu beiden Seiten (wurzelwärts sich erstreckend) mit etwa 8—9 weiteren dunkeln Flecken geziert ist, die Franzen dagegen fahlgrau, an der Flügelspitze schwärzlich getiepert erscheinen, so erhält die vorliegende Gelechia ein ziemlich buntes, wegen der blassen Farbentöne aber dennoch nicht grell gefärbtes Aussehen.

Hinterflügel hellgrau, glänzend, fahlgrau gefranzt.

Unterseite der Vorderflügel grau mit braungelblichem Anflug, die der Hinterflügel silbergrau, am Vorderrand und an der Flügelspitze bräunlich gelb angelaufen.

Beschriebenes Thier erbeutete ich schon seit mehreren Jahren gegen Ende Juli bei Samaden am Fusse des Piz Padella (Voralpe Schafberg), woselbst es gegen Abend nicht gar selten in Gesellschaft von *Gelechia distinctella* im Grase flog.

Ich glaube zuversichtlich, hier eine neue Species vor mir zu haben, indem deren zeitiges Unbekanntsein von mehreren Sachkennern, als Dr. Herrich-Schäffer, A. Schmid, P. C. Zeller und Stainton, anerkannt wurde.

3. *Oecophora Laserpitiella* n. sp.?

Grösse und Gestalt gleich *O. fulviguttella* (Flügel-Spannweite $4\frac{1}{2}$ Lin.). Kopf, Rückenschild und Vorderflügel rostbraun, letztere matt glänzend mit Franzen von derselben Farbe. Fühler $\frac{1}{3}$ kürzer als der Körper, bräunlich, am letzten Viertel weisslich; Palpen und Füsse bräunlich grau,

erstere kurz und abwärts gerichtet. Hinterflügel und Hinterleib schwarzgrau, Afterbüschel weisslich grau.

Auf der Unterseite sind die Flügel schwarzgrau, die Franzen der Vorderflügel bräunlich durchschimmernd; Leib und Brust bleigrau, glänzend; Palpen und Füsse hellgrau, Hinterschienen stark behaart. Der braune Farbenton der Vorderflügel wechselt sehr, indem er vom dunkeln Rostbraun stufenweise bis ins helle Zimmetbraun übergeht, und scheint dieses Thier zu den variirenden Geschöpfen zu gehören, indem auch das Abzeichen der weissen Fühlerspitzen bei vielen Exemplaren, deren ich im Ganzen über 100 vor mir habe, nur sehr undeutlich oder gar nicht mehr zu erkennen ist.

Nahe verwandt und ähnlich dem vorliegenden Thierchen erscheinen die beiden von Heyden in der Stettiner entomologischen Zeitung Jahrgang 1863 Seite 107—8 beschriebenen *Oecoph. devotella* und *statoriella*.

Doch finde ich folgende Unterschiede:

Von *Devotella* unterscheidet sich meine *Laserpitiella*:

1. durch die dunkler gehaltene Farbe der Vorderflügel, welche in der Regel dunkel rostbraun und nicht lehm-gelb, wie letzteres von Heyden angiebt, gefärbt erscheinen;
2. durch die geringere Grösse ($4\frac{1}{2}$ Lin. gegen $5\frac{1}{2}$ Lin. Flügel-Spannweite);
3. durch die weisslichen Fühlerspitzen;
4. durch die verschiedene Färbung beider Raupen, von welchen eine jede auf eine besondere Nahrungspflanze angewiesen ist (vergl. unten und von Heyden l. c.).

Näher kommt *Laserpitiella* der *Oecoph. statoriella*, mit welcher sie gleiche Grösse und gleiches Abzeichen der weissen Fühlerspitzen theilt, wogegen sie eines weiteren wesentlichen Abzeichens der *Statoriella*, nämlich der 4 verschwommenen hellen Flecke auf den Vorderflügeln entbehrt, abgesehen davon, dass die Farbe der letzteren bei *Laserpitiella* nie den lehmgelben Ton erreicht, wie ihn v. Heyden bei *Statoriella* angiebt.

Ich erzog dieses Thier im Frühjahr 1868 in Mehrzahl aus kleinen, schmutzig weissen (nicht gelblichen), mit dunklem Kopf und Nackenschild versehenen, in den Früchten von *Laserpitium hirsutum* lebenden Räupehen, welche ich im Herbst 1867 in der Umgegend von Samaden im Ober-Engadin sammelte, und die sich, nach München transportirt, bei eintretender Winterszeit alsbald in glatte, honiggelbe Püppchen verwandelten und mir im folgenden Monat Mai die Falterchen lieferten.

Indem ich nun schliesslich grösseren Sachkennern über-

lasse, zu entscheiden, ob hier wirklich eine neue Species, oder nur eine jener beiden von Herrn v. Heyden beschriebenen Arten und welche, oder endlich nur eine Varietät vorliege, glaube ich schliesslich mich noch darüber entschuldigen zu müssen, dass ich in concreto das Genus *Oecophora* vorzuschlagen mir erlaubte. Es geschah lediglich deshalb, weil auch die jedenfalls mit diesem Thierchen nahe verwandte und im Allgemeinen dasselbe Aeussere führende Art *Devotella* (früher eine *Tinagma*) in neuerer Zeit (1863) von Sachverständigen dem erwähnten Genus einverleibt wurde, wobei es mir übrigens nicht unbekannt war, dass in neuester Zeit von den Herren *Doctores Entomologiae* bereits der Antrag gestellt ist, für die bisherigen *Oecophoren devotella* und *fulvigguttella* sowie für die bisherige *Tinagma profugella* ein neues Genus *Heydenia* aufzustellen (vide *Stett. Ent. Zeit.* 1868 S. 293), welchem Vorschlage ich, wenn ich als Laie überhaupt eine maassgebende Stimme abzugeben hätte, aus voller Ueberzeugung beistimmen würde, indem hierdurch nicht nur das Genus *Oecophora* von den Samen verzehrenden Arten gesäubert, sondern auch ein neues, in Grösse, Färbung, Gestalt und Lebensweise der Arten im Allgemeinen übereinstimmendes Genus geschaffen würde, welchem selbstverständlich sich auch das von mir beschriebene, gleichfalls Pflanzensamen verzehrende Thierchen, sowie etwa auch *Heyden's Statariella* anschliessen dürften, insofern etwa (wie man bereits munkeln hörte), nicht vorgezogen wird, genannte beide letzteren Thierchen gänzlich anzumerzen und mit der mir in natura unbekanntem *Profugella* zu verschmelzen, gegen welchen Machtspruch ich übrigens Namens der beiden unschuldigen, kaum ins Leben gerufenen Geschöpfe, gestützt auf deren absonderliche Abzeichen, vorläufig Rechtsverwahrung einzulegen für rathsam erachte.

München, im December 1869.